

Factsheet

Basel, im September 2017 kv

Universität Basel: Positionen der Handelskammer beider Basel

Die Handelskammer nimmt zu folgenden vier Themenfeldern Stellung: Ausrichtung und Trägerschaft, Finanzierung und Drittmittel, Immobilien und Standort, Governance und Eignerstrategie.

1. Ausgangslage

Die Universität Basel ist für die volkswirtschaftliche und kulturelle Entwicklung in der Region Basel von grösster Bedeutung. Sie trägt mit der Ausbildung des akademischen Berufsnachwuchses für die breit diversifizierte, regionale Wirtschaft und mit ihrer exzellenten Forschung namentlich in Life Sciences Wesentliches zur Innovationskraft und damit zur Wertschöpfung der Region Basel bei. Die Handelskammer beider Basel unterstützt die strategische Ausrichtung, das Angebot einer Volluniversität aufrechtzuerhalten.

1.1. Volkswirtschaftliche Bedeutung in der Region¹

Wertschöpfung:

- Gesamtwertschöpfung der Universität Basel: 943 Mio. Franken
- Paritätische Aufwendung der Trägerkantone BL und BS: 320 Mio. Franken

Daraus folgt, ein Multiplikator von 2.95: Für jeden Franken, den die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft investieren, entsteht ein Mehrwert von knapp drei Franken für die Gesamtregion Basel.

Forschung und Kooperationen:

- Schwerpunkt Life Sciences: 75 Prozent der zur Verfügung stehenden Mittel
- 21 Prozent Doktoranden
- Trinationale Kooperation mit Strasbourg und Freiburg

Universität als Arbeitgeber (direkt/indirekt):

- 5'850 Arbeitsplätze in der Gesamtregion Basel
- 46 Mio. Steuereinnahmen in beiden Trägerkantonen

¹ Quelle: BAK Basel-Studie 2016

1.2. Politik

Die steigenden Kosten der Universität und die schwierige Finanzlage des Kantons Basel-Landschaft führten im Jahr 2015 zu Unstimmigkeiten zwischen den Trägerschaften: die Baselbieter Regierung erklärte, dass die Kosten für die Universität für den Landkanton um jährlich 25 Mio. Franken sinken müssen. Die SVP (BL) hingegen schlug eine vorsorgliche Kündigung des Staatsvertrages vor, um Neuverhandlungen mehr Gewicht zu erteilen. Die als „80-Millionen-Deal“ bekannte Vereinbarung zwischen den beiden Kantonen konnte die verfahrenere Situation durch einen Zeitaufschub vorerst lösen.

Im Herbst 2017 wird nun in den beiden Parlamenten der Leistungsauftrag der Universität für die Jahre 2018-2021 behandelt. Der Inhalt dieses Leistungsauftrages wie auch das Globalbudget wurden im Juni 2017 von den beiden Trägerkantonen vorgestellt: die Universität wird in den kommenden vier Jahren Einsparungen hinnehmen müssen. Diese werden jedoch zum Teil durch den noch laufenden „80-Millionen-Deal“ wie auch durch Reserven der Universität aufgefangen. Damit wird Zeit gewonnen, um wichtige Strategien und Projekte (Eignerstrategie, Immobilienstrategie, Governance) anzugehen.

Für eine starke Universität ist Planungssicherheit von grosser Bedeutung. Damit der Leistungsauftrag genehmigt wird, braucht dieser eine breite Akzeptanz zwischen den Regierungen, den Parlamenten aber auch der Universität und der Gesellschaft.

2. Zielsetzung der Handelskammer beider Basel

- Universität: stärken, modernisieren, Prozesse transparenter machen, Unabhängigkeit fördern
- Politik/Trägerschaft: breite Akzeptanz und Identifikation mit der Universität, neuer Leistungsauftrag per 1. Januar 2018 genehmigt, langfristige Sicherung des Staatsvertrages
- Wirtschaft: stärker mit Universität vernetzen, Synergien nutzen

Um diese Ziele zu erreichen, bzw. einen Prozess hierfür anzustossen, hat die Handelskammer beider Basel mit Vertretern aus Universität, Politik und Wirtschaft diverse Gespräche geführt. Dabei haben sich vier Themenfelder herauskristallisiert, die es anzugehen gilt:

- Ausrichtung und Trägerschaft
- Finanzierung und Drittmittel
- Immobilien und Standort
- Governance und Eignerstrategie

3. Thematische Schwerpunkte

3.1. Ausrichtung und Trägerschaft

Die Handelskammer beider Basel spricht sich gegen eine Kündigung des Universitätsvertrages aus. Eine paritätische, breit abgestützte Trägerschaft mit starken und gleichberechtigten Partnern ist für die Wirtschaft wichtig. Aus Sicht der Handelskammer muss in jedem Fall an der Parität beim Mitbestimmungsrecht festgehalten werden. Eine „dynamisch, flexible Finanzierung“ die von den Trägern ab 2021 vorgesehen ist, begrüsst die Handelskammer im Grundsatz: ein Finanzierungsmodell, das wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Standortvorteile berücksichtigt, macht Sinn. Wichtigster Erfolgsfaktor hierbei ist allerdings, dass eine einfache Umsetzungsformel entwickelt wird. Für die Handelskammer ist bei dieser Art der Finanzierung

auch nicht schlüssig, ob sie einen Einfluss auf die Sitzverteilung im Universitätsrat hat. Das muss zwingend vorab geklärt und transparent gemacht werden.

3.2. Finanzierung und Drittmittel

Aus Sicht der Handelskammer beider Basel ist die Drittmittelakquise der Universität Basel hinsichtlich des Anteils der Privatwirtschaft noch erweiterbar. Ein Vergleich der Zahlen zwischen anderen Universitäten ist zwar schwierig (siehe Kasten), dennoch lässt sich weiteres Potenzial vermuten. Dies auch basierend auf der Tatsache, dass die Region Basel ein weltweit führender Life Sciences Cluster ist. Die Handelskammer spricht sich insbesondere für eine engere Zusammenarbeit mit der Industrie aus und erwartet eine Kooperation bei der Innovationsstrategie der Universität Basel.

Drittmittel:

Es existiert keine anerkannte Definition für Drittmittel. Allgemein sind mit „Drittmittel“ jene Beträge gemeint, welche die Universitäten zusätzlich zu den Grundbeiträgen (Beiträge der Trägerkantone, IUV²-Beiträge und Grundbeiträge des Bundes) sowie den Studiengebühren einwerben: d.h. primär Forschungsprojekte von SNF³, KTI⁴ und EU, Forschungsk Kooperationen mit der Privatwirtschaft oder der öffentlichen Hand, Forschungsaufträge, Beiträge von Stiftungen und Schenkungen von Privaten.

Die Statistik des BFS⁵, welche meistens die Grundlage für Vergleiche zwischen den Universitäten bildet, entspricht in der Regel nicht den von den Universitäten im Jahresbericht angegebenen Werte der Drittmittel. Nachfolgende Tabelle zeigt die unterschiedlichen Werte für die Universität Basel auf.

	Angaben Jahresbericht Universität Basel	BFS-Statistik
Drittmittel absolut	158,6 Mio. Franken	137,4 Mio. Franken
Drittmittel inkl. Spitäler	264,4 Mio. Franken	241,6 Mio. Franken

Werte für 2015

Quelle: BFS Online Tool „Hochschulfinanzen“, BFS „Personal der schweizerischen Hochschulen“ und Jahresbericht Universität Basel

Der Grossteil der Drittmittel stammt aus öffentlichen Forschungsprogrammen bzw. Forschungsmandaten (SNF, KTI, EU-Forschungsprogramme, etc.). **Knapp 75 Mio. Franken⁶ stammen aus Forschungsmandaten des privaten Sektors.** Im nationalen Vergleich steht die Universität mit diesem Anteil relativ gut da (St. Gallen, Universität Svizzera Italiana und ETHZ liegen leicht höher).

Gemäss F&E-Statistik des BFS tätigen Unternehmen in der Schweiz F&E-Ausgaben in Höhe von 14 Milliarden Franken (2015). Davon entfallen 576 Millionen Franken auf die Hochschulen. Dies zeigt auf, dass von Seiten der Hochschulen grosses Potenzial vorhanden ist.

² Interkantonale Universitätsvereinbarung

³ Schweizerischer Nationalfonds

⁴ Kommission für Technologie und Innovation

⁵ Bundesamt für Statistik

⁶ Dieser Wert stammt aus der BFS-Statistik, die Drittmittel in der Höhe von 241,6 Mio. berechnet.

Eine generelle Kürzung der Forschungsmittel lehnt die Handelskammer entschieden ab. Sie sieht die Universität aber in der Pflicht, die Forschungsmittel optimal, das heisst nach Exzellenz ausgerichtet, einzusetzen. So unterstützt und befürwortet die Handelskammer auch die Fokussierung in der Forschung. Wichtig ist, dass die Universität bei der Fokussierung den regionalen Arbeitsmarkt, bzw. die regionale Leitbranche berücksichtigt (Life Sciences).

Zudem ruft die Handelskammer die Universität Basel auf, Kooperationspartnerschaften einzugehen oder diese voranzutreiben. Durch Synergien mit anderen Instituten (ETH, trinationale Forschungsprojekte) können Kosten eingedämmt werden.

3.3. Immobilien und Standort

Die Nutzung der Liegenschaften durch die Universität wird nach marktüblichen Kriterien, unter Berücksichtigung der entsprechenden Regelungen der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) geregelt. Die beiden Kantone haben bei der Ausarbeitung des Immobilienvertrages ein „Basler Modell“ entwickelt. Dabei werden die Mietkosten über das Globalbudget der Universität beglichen, während Unterhalt und Veränderungen über den Immobilienfonds laufen. Damit wird zwar die Unabhängigkeit der Universität gefördert, dies allerdings auf Kosten der Transparenz.

Die Trägerkantone haben hier Handlungsbedarf eingeräumt und eine Immobilienstudie in Auftrag gegeben. Die Resultate werden bis Ende 2017 bekannt sein. Die Handelskammer erwartet, dass die Trägerkantone anschliessend die Immobilienstrategie für die Universität Basel überarbeiten. Sie stösst zudem an, die Immobilienübertragung an die Universität Basel zu prüfen und zu verfolgen.

Für die Wirtschaft ist es wichtig, dass kein externer (politischer) Zwang zur Standortwahl herrscht. Der Standort muss für die Universität sinnhaft sein und Nutzen stiften. Ein zentrales Raumkonzept sollte ebenfalls geprüft werden, um Synergien zu nutzen und schaffen. Als Beispiel einer solchen Cluster-Bildung gilt der Life Sciences-Campus.

3.4. Governance und Eignerstrategie

Im Austausch mit den Politikern, der Wirtschaft und der Universität konnte die Handelskammer beider Basel einen roten Faden ausmachen, welcher für alle hier behandelten Themenfelder existenziell sein wird: die gemeinsame Eignerstrategie der beiden Trägerkantone. Seit der Unterzeichnung des Universitätsvertrages im 2007 existiert kein solches, gemeinsam verabschiedetes Dokument. Zwar haben die beiden Träger jeweils für den eigenen Kanton eine Strategie erarbeitet – diese unterscheidet sich jedoch im Inhalt und wird nach jeder Leistungsperiode geprüft und bei Bedarf angepasst.

Mit einer *gemeinsamen* und vor allem *langfristigen* Eignerstrategie würden die beiden Kantone ihre Zielsetzungen und Grundsätze als Eigentümer der Universität Basel dokumentieren und sich verpflichten, danach zu handeln. Eine Eignerstrategie definiert den Kern der Universitätsstrategie und stellt damit in den wesentlichen Punkten das Leitbild für die Tätigkeit des Universitätsrates dar. Sie soll zudem ermöglichen, dass zukünftig alle Stakeholder in einer offenen und guten Atmosphäre zusammenarbeiten können. Sie ist konsensorientiert und soll langfristig den Kern für fruchtbare und konstruktive Beziehungen legen. Entsprechend ist die gemeinsame Eignerstrategie für die beiden Trägerkantone wegweisend. Die Handelskammer beider Basel ist überzeugt, dass die aktuell - und teilweise kontrovers - diskutierten Themenfelder keine Probleme mehr darstellen, wenn die Zusammenarbeit der beiden Träger auf einer soliden und langfristigen Strategie fusst.

3.5. Sonstige Themen

Semestergebühren: Die Wirtschaft unterstützt eine Differenzierung von Semestergebühren im Sinne der Exzellenz: so sollen weder in- noch ausländische Talente (Doktoranden/PhD Studenten etc.) mit zu hohen Gebühren vom Studium an der Universität Basel abgehalten werden.

Volluniversität: Die Handelskammer stützt die Volluniversität, solange sich die Universität in der Forschung klar fokussiert und damit in Bereichen entsprechend der regionalen Leitbranche (Life Sciences), in der Schweizer Hochschullandschaft „Leuchttürme“ schafft.

4. FAZIT: Die Handelskammer beider Basel ruft Politik, Wirtschaft und Universität zur Zusammenarbeit auf

Die Trägerkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft haben in ihrem Bericht zum Leistungsauftrag und Globalbudget 2018-21 der Universität Basel folgende Agenda aufgeführt:

Kurz- und mittelfristige Perspektive	Langfristige Perspektive
<ul style="list-style-type: none">• Leistungsperiode 2018-2021• Finanzielle Auswirkungen BL/BS• Eigentümerstrategie• Governance	<ul style="list-style-type: none">• Strategie 2030• Steuerung Immobilien• Finanzierungsmodell• Vertragsgrundlagen (Staatsvertrag/Immobilienvereinbarung)

Damit wurden die wichtigsten Themen erläutert und adressiert. Trotz bevorstehenden Sparbemühungen geht die Universität als „Gewinnerin“ aus diesem Prozess hervor: die Planungssicherheit für die Leistungsperiode 2018-2021 sollte gewährleistet sein, die Trägerkantone haben gemeinsam eine Lösung erarbeitet.

Die Handelskammer beider Basel weist jedoch darauf hin, dass die Strategien erst in Planung sind. Auch die Zusammenarbeit zwischen Universität und Wirtschaft ist aktuell erst ein Bekenntnis. Damit sich die Universität Basel auch nach der Leistungsperiode 2018-2021 im nationalen und internationalen Wettbewerb unter den Hochschulen behaupten kann, müssen die Strategien jetzt angegangen werden. Die Handelskammer ruft daher Politik, Wirtschaft und Universität zur Zusammenarbeit auf. Nur so wird gewährleistet, dass Gremien/Kommissionen zur Erarbeitung der Strategien mit den richtigen Kompetenzen ausgestattet werden und die Kommunikation konstruktiv und direkt verläuft.

Die Handelskammer beider Basel hat deswegen ihre Forderungen zusammengefasst. Sie bietet zudem Hand, als kompetente Ansprechpartnerin für Politik, Wirtschaft und Universität in den anstehenden Prozessen zu unterstützen, zu kommunizieren und zu verbinden.

5. Forderungen der Handelskammer beider Basel

5.1. Forderungen an die Politik

- kurzfristig
- Leistungsauftrag und Globalbudget 2018-2021 bis Ende 2017 genehmigen.
 - Planungssicherheit für die Universität Basel ab 1. Januar 2018 gewährleisten.
 - Konstruktiver und direkter Austausch zwischen den beiden Trägerkantonen.
 - Keine Referenden ergreifen.

- mittelfristig
 - Gemeinsame Eignerstrategie beider Trägerkantone erarbeiten.
 - Governance der Träger klar aufzeigen: weg vom „Juniorpartner“ Baselland.
 - Parität: dynamische und flexible Finanzierung seriös prüfen und, falls als sinnvoll erachtet, eine einfache Umsetzungs-Formel erarbeiten.
 - Einfluss und Zusammensetzung des Universitätsrats ist nicht politischer Natur, sondern explizit zum Wohl der Universität.
 - Breite Akzeptanz der Universität fördern.
- langfristig
 - Immobilienstrategie überarbeiten.
 - Immobilienübertragung an die Universität prüfen.
 - Schaffung eines zentralen Campus, bzw. verschiedener Cluster, um Kosten zu sparen und Synergien zu nutzen, prüfen.
 - Standortwahl erfolgt unter Berücksichtigung rein betriebswirtschaftlicher Aspekte.

5.2. Forderungen an die Wirtschaft

- kurzfristig
 - Engere Verknüpfung der Wirtschaft mit der Universität anstreben.
 - Gemeinsame Dienstleistungen prüfen und entwickeln.
- mittelfristig
 - Einbezug der Wirtschaft in die Innovationsstrategie der Universität Basel sicherstellen.
- langfristig
 - Anteil der Privatwirtschaft bei den Drittmittel erhöhen.
 - Gemeinsame Forschungsprojekte realisieren.

5.3. Forderungen an die Universität

- kurzfristig
 - Proaktive Strategie für die Zusammenarbeit mit der Industrie entwickeln.
 - Zusammenarbeit mit der Wirtschaft sicherstellen (Innovationsstrategie).
- mittelfristig
 - Fokussierung in der Forschung – „Leuchttürme“ in der Schweizer Hochschullandschaft schaffen.
 - Fokus weiterhin entsprechend der regionalen Leitbranche (Life Sciences) setzen.
 - Drittmittelakquise (Anteil Privatwirtschaft) verstärken.
 - Differenzierung der Semestergebühren zwischen Bachelor-/Masterstudierenden und Doktoranden (PhD-Studierenden) beibehalten.
 - Semestergebühren für in- und ausländische Studenten nur mit Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit der Universität erhöhen.
- langfristig
 - Kooperationspartnerschaften und Synergien mit anderen Institutionen (z.B. ETH) nutzen und ausbauen.
 - Internationale Projekte (z.B. trinationale Forschungsprojekte) vermehrt initiieren und realisieren.